

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 106

Dienstag, den 31. Dezember

1850.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Durch Ministerial-Befugung vom 19. Dez. l. J. wurde die Befugung derselben Stelle vom 17. Jan 1850., wodurch der Verkehr mit Besen und Besenreis in dem Oberamte Waiblingen in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Juli 1849. bis zum 1. Januar 1851. unter Controle gestellt wurde, bis zum 1. Maie 1852 verlängert, was den Orts-Vorstehern zur gehörigen Bekanntmachung dieser Verlängerung und ferneren Handhabung dieser Verkehrsbeschränkungen nach Anleitung des Erlasses vom 17. Januar 1850. mitgetheilt wird.

Den 27. Dez. 1850.

K. Oberamt, Haberlen.

Waiblingen.

(Gläubiger Aufruf)

Zu der bevorstehenden Verlassenschafts-Theilung der Wittve des Johannes Keinath von hier haben die Gläubiger derselben ihre Forderungen innerhalb 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widr. genfalls sie überücksichtigt bleiben müßten.

Den 28. Dez. 1850.

K. Gerichts-Notariat.

Waiblingen. Gottlob Bauder hat aufträglich einen noch guten einfachen Kleiderkasten zn verkaufen.

Waiblingen. Bei Unterzeichnetem liegen aus einer Pflegschaft 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat. Siebmacher Maier.

Waiblingen. Unterzeichneter ist Willens seinen Hausantheil im Saß zu verkaufen.

David Allmendinger, Schuhm. Mstr.

Waiblingen. 2 1/2 Mrg Aker im äußern schmalen Pfad, Haberfeld, hat Jemand zu verkaufen. Wer sagt die

Redaction.

Unterhaltungen im Familien-Kreise.

Die Pitcairninsel.

(Fortsetzung.)

Sechs und dreißig Jahre nach dieser Begebenheit oder im Jahre 1825 landete ein englischer Seefahrer, der Capitän Beechey, auf seiner Untersuchungs- und Entdeckungsexpedition an der Pitcairninsel. Er schickte einige Leute aus um frisches Wasser zu suchen und anzusehen was sonst noch die Insel biete, die er für unbewohnt hielt. Die Ausgeschickten fanden einige zierlich gebaute und sauber gehaltene Hütten und wurden von den Einwohnern derselben freundlich begrüßt und zwar, was sie am meisten in Erstaunen setzte, in einer Sprache, die man zwar nicht geradezu englisch nennen, die aber ein Engländer doch verstehen konnte. Man fragte die Insulaner zunächst nach dem, was der Capitän zu wissen verlangt hatte, und lud sie alsdann ein, mit auf das Schiff zu gehen welche Einladung sie annahmen. Auf dem Schiffe nahm sie der Capitän von Newem in's

Verhör und was er von ihnen erfuhr, das machte ihm Lust, noch mehr zu erfahren, und er beschloß den Vater dieser Insulaner, denn so nannten sie ihr Oberhaupt, selbst zu besuchen. Zunächst lud er seine Gäste ein, mit bei ihm zu essen. Sie nahmen es an und als sie zu dem gedeckten Tische hintraten, verrichteten sie, ehe sie zulangten, in andächtiger Stellung ein Gebet, was die Matrosen hoch wunder nahm, sowie umgekehrt die Insulaner sich sehr verwunderten, daß Menschen ohne zu beten sich zum Essen hinsetzten. Darnach führten sie den Kapitän zu ihrem Vater. Dieser wohnte in der Mitte eines kleinen Dörfchens, dessen freundliche Hütten und mit Schweinen und Ziegen wohlgefüllte Ställe regelmäßig gestellt von Kokospalmen beschattet waren. Gartenanlagen umgaben sie, worin Yam und Bataten gebaut wurden. Die Einwohner waren sitzsam und anständig gekleidet — der Bast des Papiermaulbeerbaums hatte den Stoff dazu geliefert — ihr Betragen war verständig und bescheiden, wiewohl sie ihre Verwunderung über all das Neue, was sie an den fremden Gästen bemerkten, nicht verbargen. Alle legten ungeheuchelte Ehrfurcht und Liebe gegen ihren Vater an den Tag. Dieser war ein starker stattlicher alter Mann mit weißem Haar und Bart, dem man es gleich ansah, daß er seit langer Zeit gewohnt war, auf dieser Insel die Herrschaft zu führen. Allein er nahte dem Kapitän demüthig wie ein Schuldbeladner. „Ich bin Adams, sprach er, der du der Spitze derer stand, die den Kapitän Bligh aussez en und das königliche Schiff Bounty zerstörten; ich ersuche Euch, Herr Kapitän, meine Bitte um Begnadigung an den König von Großbritannien zu bringen, dessen Oberherrschaft ich zugleich diese Insel anheimgebe und dessen Schutze ich meine Kinder empfehle.“ Beechey versprach, Adams Bitte zu erfüllen und pflanzte die britische Flagge auf zum Zeichen, daß die Insel unter die Herrschaft Englands gehöre. Dann unterhielt er sich noch viel mit dem alten Adams und schied im guten Frieden von ihm. Er hielt auch sein Versprechen und als er nach England zurückgekehrt war, erstattete er Bericht über die Insel und stellte das Gnadengesuch für Adams an den König. Und der König sprach Adams von der verdienten Strafe frei und befahl, daß das erste Schiff, welches in jene Striche segelte, dem alten Adams die Nachricht von seiner Be-

gnadigung bringen sollte. Das geschah freilich erst vier Jahre nach dem Bittgesuch, doch kam die Botschaft immer noch zur rechten Zeit. Der alte Adams erfuhr noch, daß er auch auf Erden schon seiner Schuld ledig sei, wie er schon längst die Versicherung des heiligen Geistes hatte, daß ihm Gott verziehen habe. Kurz darauf starb er alt und lebensfroh. Sein Segen ruht noch immer auf seinen Nachkommen. Christliche Menschenfreunde in England haben sich ihrer angenommen und ihnen einen Lehrer und einen Prediger des Wortes geschickt.

Stuttgart, Das Reg.-Bl. Nro. 39. enthält

- a) eine Bekanntmachung, betreffend die Errichtung einer Ackerbauschule in Kirchberg O/A. Sulz;
- b) eine Verfügung, betreffend die Befoldungs-, Pensions- und Appanagensteuer auf das Jahr 1850—51.

Stuttgart. Das Reg. Blatt vom 29. Dez. enthält eine Verfügung des Justizministeriums, betreffend die Ausfertigung der Urkunden über die Unterhaltungskostenbeiträge der von den Schwurgerichtshöfen verurtheilten und in die Strafanstalten eingelieferten Personen.

— Das Reg. Blatt vom 30. Dezember enthält Bekanntmachungen des Medicinalkollegiums, betreffend einige Abänderungen der Arzneitaxe, sowie der Taxe der thierärztlichen Arzneimittel.

Vermöge höchster Entschließung vom 24. d. M. haben Seine Königliche Majestät die evangelische Pfarrei Schwaikheim, Dekanats Waiblingen, dem Pfarrer Dinkelaker in Buoch, desselben Dekanats, gnädigst übertragen.

Stuttgart den 27. Dez. Dem Vernehmen nach sind zu der neuen Uniforms Veränderung bei unsrem Militär noch folgende Ergänzungen angeordnet: Der leichte Eschakow der Linie ist für sämtliche Offiziere außerhalb derselben als Ordonanz eingeführt. Nachdem die Generale durch die neuliche Abänderung statt des seitherigen Federhuts den Eschakow mit Goldborte und Rossbusch erhielten, ist nun dieselbe Ordonanz, aber mit silberner

Berzierung, auch für die dienstthuenden Adjutanten des Königs vorgeschrieben, und wir hören, daß Seine Majestät selbst sich fortan des Tschakows als Kopfbedeckung bedienen werde. Säbel und Säbelskuppeln behalten die königlichen Adjutanten nach früherer Vorschrift. Auch die Plazadjutanten und die Offiziere des Ehren-Invalidenkorps tragen in Zukunft den Tschakow ohne Roßbusch. Wie den Infanterie-Offizieren eine schwarze, so ist den Offizieren der Reiterei und Artillerie eine weiße lederne Säbelskuppel zum Tragen für gewöhnlich gestattet. — Wir hören ferner, daß die neu vorgeschlagene Uniformirung für die sämmtlichen Angehörigen des Departements des Innern durch höchste Entschließung vom 24. d. M. genehmigt worden sei; hiernach würde der bisherige Frack, der preussische Hut und Degen weggelassen, durch einen zweireihigen Rock nach österreichischem Schnitt, einen österreichischen kleinen dreieckigen Hut und einer Art von Hirschfänger ersetzt werden, welcher letzterer über den Rock mittelst zweier goldgewirkter Schnüre getragen wird. Auch die weißen Hosen der Ober- und Regierungsbeamten sollen mit blauen vertauscht werden.

Kottweil. In dem Rauschen Prozesse werden als Vertheidiger auftreten für Rau, Kellner Spring von Kottweil und den vormaligen Bauschreiber Müller von Ludwigsburg Rechtskons. Luz von Neuenbürg (nicht Dietsch von Tuttingen), für die übrigen Angeeschuldigten Rechtskons. Schoder von Stuttgart.

[Schw.M.]

Kassel, den 27. Dec. Se. K. Hoheit der Kurfürst ist so eben hier eingetroffen. Sämmtliche hier anwesende k. k. österreichische, k. preussische k. bayerische und kurfürstl. hessische Truppen waren in großer Parade aufgestellt und defilirten vor dem Kurfürsten. Die beiden Herren Commissarien, alle Behörden und die Offiziere der vorbemerkten Truppenabtheilungen wurden von Sr. K. Hoheit empfangen.

Wien den 22. Dez. Viel Aufsehen erregte hier das Entweichen eines gewissen P—sch, Procuraführers eines hiesigen Handlungshauses, der falsche Wechsel im bisher ermittelten Betrage von nahe 60,000 fl. gemacht hat. Der

Telegraph erwies sich hier als der flinkste Polizeikommissär, denn kaum hatte der Flüchtling Prag erreicht, so war man auch seiner schon habhaft, und gleichzeitig traf die Anzeige von seiner Verhaftung hier ein.

Paris, 25. Dec. Die vom Finanzminister ernannte Commission, welche mit den Fragen sich zu beschäftigen hat, die in Folge der unvorhergesehenen Goldüberschusses aufgetaucht sind, versammelt sich alle Tage im Finanzministerium und zwar meistens unter dem Vorsitze des Herrn Fould selbst. Sie ist aber noch zu keinem Beschlusse gekommen und hat sich nur darauf beschränkt, den Direktor der Münze von Paris und noch einige andere dabei Angestellte um ihre Ansicht zu Rathe zu ziehen. Als Beweis der Ueberschwemmung von Gold dient der Umstand, daß die Münze von Paris vor Kurzem von verschiedenen Bankhäusern für 25 Millionen Gold erhalten hat, um es in französische Goldmünzen zu verwandeln. Die Münze kam ins Gedränge, weil sie nur eine Million Gold täglich schlagen kann und der Auftrag sehr dringend lautete. Indessen hat sie doch bis heute schon einen großen Theil der Bestellung abgeliefert, indem unausgesetzt fortgearbeitet wird. [St.N.]

New-York 26. Nov. Jenny Lind entzückt jetzt die Amerikaner auch durch ihren Tanz, indem sie kürzlich eine Einladung auf einen Ball angenommen hat. Die Yankee's würden ihr aber zumuthen, ihnen zu Liebe sich todt zu walzen oder zu polken. Sie nimmt deshalb nur wenige derartige Aufforderungen an. Diejenigen aber, welchen das Glück zu Theil geworden ist, keinen Tanz von ihr erhalten zu haben, werden Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, die so weit geht, daß ein Spekulant in der kleinen Stadt Syracus öffentlich bekannt machte: ein Herc, der von Jenny Lind einen Tanz zugesagt, als Abfindung aber einen Ruß erhalten habe, sey hier angekommen, und um einen Dollar zu sehen. Selbst die Gerichte scheinen ihre Neugierde befriedigen zu wollen, die berühmte Sängerin in der Nähe zu sehen, und sprechen zu hören, indem sie kürzlich in einem höchst unbedeutenden Falle als Zeugin vorgefordert wurde, von dem sie aber so gut wie gar nichts wußte. Jenny verhehlte ihren Ner-

ger darüber nicht und nahm sich heraus, dem vorsitzenden Richter zu bemerken: er habe Unrecht gehabt, sie und sich selbst einer so wichtigen Ursache willen zu bemühen. Es läßt sich denken, daß eine große Menge Zuschauer zu dieser Verhandlung sich eingefunden hatte. — Man schätzt die Zahl der Zuschriften, die sie täglich erhält, auf wenigstens 300, sie ist aber so klug, diese Liebeszeichen ungelesen bei Seite zu legen.

St. Anz.

N a c h t i c h.

* * Ein Diener, welcher die elende Kost nicht länger ertragen konnte, nahm einst die Schüssel mit Suppe, stellte sie auf den Boden und zog sie an einem Bindfaden nach der Küche. Die Frau, welche es sah, fragte, was das zu bedeuten habe. „Ich sah immer“ sagte der Diener, daß man die Blinden führt; da nun diese Suppe so mager ist, daß sie kein einziges Auge hat, so behandle ich sie als einen Blinden.

§§ In dem Dorfe Combe-Saint-Nikolas, in einer der westlichen Grafschaften von England starb kürzlich ein 19jähriges Mädchen eines plötzlichen Todes. Die Leichenbeschau erklärten für die Ursachen desselben das Aufgehen einer Pulsadergeschwulst, die sie sich durch zu enges Schnüren zugezogen hatte. Die Coroner's Jurysprach darauf das Verdikt: „An Eitelkeit gestorben.“

Als nach dem Frieden im Jahr 1763 zur Friedensfeier in dem preussischen Staate fast in allen Städten illuminirt wurde, fand man in Hirschberg an einem Hause eines dortigen Kaufmanns nichts, als den Giebel und die Kellerfenster sehr brillant illuminirt. Oben am Giebel las man aber:

Ehre sey Gott in der Höhe!
und über den Kellerfenstern:
Und Friede auf Erden.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 19. Dezbr. 1850.

Fruchtgattungen	höchst.		mittl.		niedrst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, p Scheff.	11	12	10	56	10	40
Dinkel, "	5	24	5	1	4	42
Dinkel, "	—	—	—	—	—	—
Haber, "	4	18	4	—	3	42
Roggen,	9	4	8	56	—	—
Gerste,	8	—	7	12	6	23
Waizen, p Simri	1	20	1	16	1	12
Einkorn "	—	34	—	32	—	30
Gemischtes, " "	1	8	1	4	—	—
Erbfen "	1	36	1	20	1	12
Linfen,	1	20	1	12	—	—
Wicken, " "	—	40	—	38	—	36
Welschkorn,	1	12	—	48	—	42
Welschkorn,	—	—	—	—	—	—
Aferbohnen, " "	—	52	—	50	—	48

W a i b l i n g e n

Naturalien-Preise den 28. Dez. 1850.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, p. Scheffel.	—	—	—	—	—	—
Dinkel	5	12	—	—	5	—
Haber	4	27	4	18	4	12
Gerste	7	30	7	24	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Waizen, p. Simri.	1	18	1	15	—	—
Erbfen	—	58	—	56	—	—
Linfen	1	12	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Aferbohnen	—	52	—	50	—	48

Oberamtliche Bekanntmachung

Waiblingen. [Oberamtliche Bekanntmachung in Betreff der Versetzung der
Kaminfeger Stelle]

In Folge des Ablebens des Kaminfegers Eberhardt wird hiemit bekannt gemacht, daß dessen seitheriger Geschäftsführer „Julius Knöringer“ den Kaminfegerdienst bis zu dessen Wiederbesetzung zu versehen angewiesen worden ist.

Den 28. Dec. 1850.

K. Oberamt.

Haberlen.